



Klein und fein, aber leider auch leicht zu übersehen: Das Ladengeschäft ist ein Insidertipp



Expertinnen, wenn es um Wäsche und Wolle geht: Friederike (links) und Barbara Strauß

FOTOS: Donis Burger (3), picture alliance/Katrin Heinemann-Fligge

Das kleine Reich der Schwestern Strauß

Am Brückentag brummt es in Freiburgs Innenstadt wie vor dem Wochenende. Zahlreiche Passanten drängen sich durch die schmalen Gässchen Richtung Münster und Markt. In der Buttergasse parken zwei Kinderwagen vor einem winzigen Laden: dem Wäschegeschäft Rapp. Darin residieren seit Jahrzehnten die beiden Schwestern Friederike und Barbara Strauß. Vierhändig und routiniert bedienen sie ihre Kunden. Für Babys halten sie feine Wäsche aus Wolle und Seide parat, für die Mütter und Großmütter zarte Büstenhalter und Slips – meist aus edler Baumwolle oder Mikrofaser. Socken und Unterhemden für die Herren. Die passende Größe erkennen sie sofort. Studenten und Studentinnen

schneien vorbei und kaufen Taschentücher, andere Strickwolle für Schals oder einen neuen Winterpulli.

Rückkehr eines Lieblings

Die Stofftaschentücher erleben aktuell ein Revival. Ihre Anhänger finden sie viel sanfter an der Nase. Dazu eignen sie sich für so vieles: um den Fahrradsattel abzuwischen, die Brille zu putzen, Pilze zu sammeln ... Nachhaltiger sind sie allemal. „Hundert Wäschen halten sie mindestens“, sagt Barbara Strauß. Die Bunten wandern in die Buntwäsche, die Hellen zum Weißen. Gerade kommt eine junge Frau, um ein einzelnes pinkfarbenedes Wollknäuel abzuholen. Eigentlich ist längst Mittagspause, aber solange jemand im Laden ist, wird niemand abgewiesen.

„Gibt es schon was zu essen?“, fragt Bernhard Strauß, der Bruder der beiden, der ebenfalls kurz in den Laden sieht. „Nein, bisher noch nicht“, antwortet Barbara Strauß gelassen. Die drei Geschwister wohnen unter einem Dach, der Privateingang ist nebenan.

Das „Haus zum Tutenkolben“ wurde „vor 1364“ gebaut, so die Inschrift an der Fassade. Es gehört der Stadt, genau wie die Nachbarhäuser und das historische Kaufhaus um die Ecke. „1364 wurde Freiburg wohl kartiert, und da stand das Haus schon“, erzählt Barbara Strauß. Beim sogenannten Tutenkolben könnte es sich um ein Musikinstrument oder ein Teil davon handeln, vielleicht sei es auch nur ein Schreibfehler – Freiburgs Altstadt steckt voller Rätsel.

Die Buttergasse führt von der Schusterstraße hinunter zum Münster direkt auf die seitliche Loggia zu, darüber erheben sich die Hahentürme. Das Querhaus wurde noch in der Romanik errichtet, darüber ging es gotisch und spitzbogig weiter nach oben.



Das geht nur mit dem guten alten Stofftaschentuch: Ein Knoten soll dabei helfen, uns an etwas Wichtiges zu erinnern

Das über 110 Jahre alte Traditionsgeschäft Ernst Rapp in Freiburgs Zentrum wirkt wie aus der Zeit gefallen. Doch wer den winzigen Laden mit großer Auswahl an Wolle, Wäsche und Stoff-Accessoires einmal entdeckt hat, kommt gerne immer wieder ...



Ein Stadtbummel durch Freiburg führt unweigerlich ganz in die Nähe des Traditionsgeschäfts. „Ernst Rapp, Wäsche und Wolle“ in der Buttergasse liegt nur einen Steinwurf vom Münster „Unserer Lieben Frau“ entfernt



FOTOS: Doris Burger (4), Archiv Ernst Rapp, Strauß (2)

Wo gibt's denn heute noch Sockenwolle zu kaufen? Na bei Ernst Rapp! Für Strickfans ist der Laden der Himmel auf Erden



Wer gerne (wieder) häkelt und strickt, findet hier das nötige Material – und Inspirationen

zu prägen. Martinstor und Schwabentor mussten aufgestockt werden, um weiterhin über die Dächer zu ragen.

Der Erste Weltkrieg brachte einen Einschnitt: Albert Merklin, der älteste Sohn der Firmengründerin, arbeitet gerade als Orgelbauer in Spanien und kann nicht nach Deutschland zurückkehren. Nach dem Krieg folgt August Merklin seinem Sohn nach Spanien, Friederike sorgt weiterhin für Familie und Geschäft. 1920 führt sie farbige Wäsche in das Sortiment ein. Ein Novum in der Weimarer Republik!

Friederikes Tochter Elisabeth heiratet am 10. April 1923 den Textilkaufmann Ernst Rapp, und schon ein Jahr später fertigen 20 Näherinnen feinste „Rappenwäsche“. Die Marke wird geschützt und mit einem stilisierten Pferdekopf beworben. Ernst Rapp reist durch Süddeutschland, um Detailgeschäfte zu beliefern, und „Charles Lindbergh fliegt 1927 nonstop von New York nach Paris“. In 33,5 Stunden, wie in der Chronik vermerkt ist. Es wird Zeit zu expandieren: Am Rathausmarkt kann ein größeres Ladengeschäft bezogen werden, und junge Frauen nähen unter professioneller Anleitung ihre Aussteuer. So sparen die Brautfamilien, und die Töchter üben fürs spätere Familienleben.

Mit dem Zweiten Weltkrieg folgt im November 1944 die nächste harte Zäsur: Weite Teile der Freiburger Altstadt werden zerstört, auch das Geschäft am Rathausplatz liegt in

reien, Schusterstraße 16 (Eingang Dreherstr.)“ lautete der Eintrag ins Freiburger Adressbuch.

Wechselhafte Geschichte

2008, zum 100. Geburtstag von Wäsche-Rapp, gab Familie Strauß einen blauen Notizblock heraus, der die wechselhafte Geschichte erzählt. Eine Chronik des Geschäfts, die zugleich wichtige Ereignisse der Freiburger und der Weltgeschichte enthält. 1910 heißt es darin beispielsweise: „Freiburg hat 83 324 Einwohner. Das neue Stadttheater wird eröffnet.“

Die Einwohnerzahl in der quirligen Universitätsstadt hat sich seither verdreifacht. Bereits die Gründerzeit war eine Zeit der Expansion, ganze Viertel entstanden neu und Jugendstilvillen begannen das Bild

Und auch wenn es so scheinen mag: Die schmale Buttergasse ist nicht das erste Domizil des Traditions-geschäfts. Bereits 1908 wurde es von der mutigen Friederike Merklin, nur einen Steinwurf entfernt in der Schusterstraße, gegründet.

Die Orgelfabrik ihres Mannes August war durch ein Feuer zerstört worden, und so brauchte es einen neuen Geschäftszweig, um die Familie zu unterhalten. Während ihr Mann durch das Markgräflerland zog, um bestehende Orgeln zu warten, eröffnet Friederike ihren Laden für Weiß- und Miederwaren. Mehrere Jahre hatte sie zuvor in der Schweiz gelebt und verstand sich auf Stickereien, mit denen sie feinen Batist und grobes Leinen verzierte. „Merklin, Frau Fr., Spezialgeschäft für Schweizer Sticke-

Trümmern. Über 3000 Menschen sterben. 1945 verbringt Familie Rapp-Merklin elf Monate in Meersburg am Bodensee. Erst ab 1946 werden in provisorischen Räumen in der Oberau wieder Herrenhemden genäht.

Wer Service sucht, ist hier goldrichtig

1951 wagt Elisabeth Rapp schließlich einen Neuanfang in der Buttergasse, wo der Laden bis heute seine Kundschaft empfängt. 1972 übernimmt Tochter Erika die Firma von der Mutter – bis zur Übergabe an ihre beiden Töchter Friederike und Barbara Strauß im Jahr 1999.

Wer wird das Geschäft in Zukunft weiterführen? Eine fünfte Generation? Barbara Strauß hat eine Tochter, die bislang noch keine Ambitionen zeigt. „Wir werden sehen“, sagt sie. Sich zu wandeln und mit der Zeit zu gehen, hat die Familie bereits geübt, etliches hat sich auch in den letzten Jahrzehnten verändert.

Die Aussteuer ist längst aus der Mode gekommen – und nicht nur die: Auch die „Zweitkragen für die Hemden“ und das „Knopflochnähen“ im Selbstgeschneiderten sind nicht mehr gefragt. Jede moderne Nähmaschine habe ein Knopfloch-Programm. „Ach, und die Kittelschürzen“, fällt Barbara Strauß ein, „die gibt es auch nicht mehr.“ Ebenso ausgestorben sei der Laufmaschendienst. Heute werden selbst kostbare Feinstrümpfe kurzerhand entsorgt, wenn sie Macken haben.

Das Sortiment der beiden Schwestern sorgt mit seiner Qualität dennoch für Langlebigkeit, als Gegenentwurf zur Billigproduktion. Auch die Verpackung spricht für sich: Taschentücher werden im Dutzend und glatt geliefert, einzeln gefaltet und in jahrzehntealten hübschen Originalschachteln angeboten. Wer eine Kleinigkeit kauft, erhält es von den Schwestern im knisternden Papiertütchen mit dem individuellen Stempelaufdruck der Firma „Ernst Rapp, über 100 Jahre“ über die Ladentheke gereicht. Inzwischen sind es bereits 115 Jahre.



Herren mit Stil schätzen die Auslagen in der kleinen Vitrine



Gelebte Nostalgie: Die fein gebügelten und gefalteten Stofftaschentücher werden in hübschen historischen Schachteln aufbewahrt

Die Ware den Kunden zur Ansicht vorzulegen, gehört zum Service, liegt doch vieles im hinteren, oberen oder unteren Teil des Ladens versteckt oder ist in Schubladen verrräumt. Allein die Vitrinen draußen in der Gasse bieten Anregungen. Dann gilt es, durch das mittelalterliche Steinportal hineinzugehen und zu fragen. Die kompetente Beratung ist selbstverständlich inklusive.

DORIS BURGER

KONTAKT „Ernst Rapp, Wäsche- und Wollfachgeschäft“, Münsterplatz 28/Buttergasse, 79098 Freiburg, Telefon: 07 61/3 46 59, www.ernstrapp.de

In Frauenhand

Auch wenn die Firma nach Ernst Rapp benannt ist: Gegründet wurde sie einst von Friederike Merklin (1868–1955; linkes Bild). Vor dem Zweiten Weltkrieg hatte der sehr viel geräumigere Laden seinen Sitz am Rathausplatz (rechts)

